

## Estudiantes Schneeschuhtour auf Furggelen

Der Bericht von Meinhold Rössmer

Alle Jahre wieder.....begibt sich die Estudiantes Familie im Ybriggebiet auf Schneeschuhtour. So auch dieses Jahr am Samstag, 23. Februar 2019.

Der Februar zeigte sich ja grösstenteils wettermässig von der sonnigsten Seite. Und so hofften die Verantwortlichen, dass uns Petrus diesmal wohlgesinnt ist. Am Freitag vor dem Anschluss regnete es jedoch noch leicht bis in höhere Lagen. Für Samstag war aber Sonnenschein vorausgesagt, gleichzeitig aber auch hartnäckiger Hochnebel mit Obergrenze zwischen 1000 und 1500 Metern und dies bei Bisenlage. Also genau im Schneeschuhgebiet. Das Bangen konnte beginnen.

Aber zum Glück hielt sich der Hochnebel nicht an die Vorhersagen von Bucheli und Konsorten und blieb unten in der Sihlseegegend hängen und wagte sich trotz Biswind nicht ins Ybriggebiet hoch. So konnte der ganze Anlass bei herrlichem Sonnenschein stattfinden. So wie wir es uns gewünscht hatten.

Besammlung war in der Altersmatt, wo auf dem Balkon sitzend oder stehend die Teilnehmenden mit Kaffee, Tee, Punsch oder Wasser gestärkt wurden, bevor es dann kurz nach 10 Uhr losging. Mit dabei waren neben dem Veranstalterpaar Margrit Maffei und Frantz Gisler das Ehepaar Olga und Urs Gisler, mit ihrer Kollegin Gosha Grünenfelder im Schlepptau. Auch Verena Hunold fand den Weg ins Ybrig. Erfreulich, dass auch drei Neulinge, inspiriert durch die schönen Bilder beim Rückblick an der diesjährigen Generalversammlung, erstmals die Schneeschuhe schnürten. Es waren dies Vreny und Hanspeter Egli sowie Bruno Gisler. Um es vorwegzunehmen. Sie bereuten ihren Entscheid keineswegs und waren sehr positiv vom Schneeschuhlaufen überrascht. Fortsetzungen werden wohl folgen.

Gestartet wurde nach einer kurzen Autofahrt beim Petersboden auf 1097 Meter über Meer gelegen. Nachdem es in den vergangenen 2 Wochen nie geschneit hatte, war der Schnee nicht mehr so flockig und pulvrig. Die Wege dafür etwas ausgetrampt, dennoch gut begehbar. So konnte, nachdem alle ihre Schneeschuhe geschnürt hatten, zügig der stete Anstieg Richtung Furggelen unter die Schneeschuhe genommen werden.

Erster grösserer Halt war dann im Bereich von Heiken, wo bereits 230 Höhenmeter hinter uns lagen. Frisch gestärkt und die Pulsfrequenz wieder gesenkt, gings nach kurzer Rast weiter bergwärts. Einige Newcomer stürmten vorne weg, andere liessen sich etwas mehr Zeit fürs Geniessen. Auf Leimgütsch war dann der happigste Teil hinter uns gebracht. Von hier sah man in der Ferne schon unser Ziel, die Hütte auf Furggelen.

Der Weg führte auf und ab, hier war Trittsicherheit und technische Fähigkeiten gefragt, durch verschneite unberührte Gegend und nach weniger als 2 Stunden erreichten auch die Letzten die Furggelenhütte, eine im Winter an Wochenende von SAC Leuten bewirtete einfache Gaststätte. Hier blies jedoch der Biswind über die Krete. Für den Grossteil des Estudiantler war nun das Ziel erreicht.

Ein Drittel der Teilnehmenden, Gosha, Urs und Frantz hingegen hatten noch nicht genug und nahmen den nahe gelegenen Furggelenstock in Angriff. Nach rekordverdächtigen 11 Minuten waren die 130 Höhenmetern bezwungen. Hier oben war der Biswind stark zu spüren, ein Aufenthalt über längere Zeit nicht ratsam. Zeit verblieb jedoch für einen Gipfelbucheintrag sowie Fotos.

Bei der Furggelenhütte wurde zusammen eine ausgedehnte Rast eingelegt. Einige sassen draussen, an der Wand gelehnt und somit teils windgeschützt. Andere, sogenannte

Gfrüfüdlis bevorzugten die warme heimelig eingerichtete Gaststube im Innern der Hütte. Suppe direkt aus dem Topf, Süssmost und Kaffee wurden serviert. Es konnte aber auch das selbst mitgebrachte Sandwich verzerrt werden.

An Nachmittag begaben wir uns auf den Abstieg, der auf dem gleichen Weg zurückgelegt wurde. Ein Abstecher war auch nicht ratsam, da links und rechts des Weges Wildschutzgebiet ist, dessen Betreten im Winter unter Strafandrohung verboten ist. Wir hielten uns selbstverständlich vorbildlicher Weise an dieses Gebot und liessen die Rehe, Auerhühner und Hirschen in Ruhe.

Der Abstieg war etwas weniger anstrengend, ab und zu konnte ausserhalb der vorgegebenen Spuren gelaufen werden, auch der eine oder andere ungefährliche Sturz war zu verzeichnen. Wir nahmen es gemütlich, genehmigten uns sogar Pausen. Dennoch waren wir schon gegen 4 Uhr, immer noch bei Sonnenschein, wieder beim Petersboden unten angelangt.

Gosha und Verena verabschiedeten sich, der Rest dislozierte zur Altersmatt, wo geduscht, gewaschen, getrunken und ausgeruht wurde, um gegen 1730 Uhr zum Restaurant Hirschen zu dislozieren. Dort erwartete uns am gedeckten Tisch hinten in der Ecke ein feines währschaftes – wie man so schön sagt gutbürgerliches - Nachtessen. Dazu durfte ein einheimischer Schwyzer Rotwein nicht fehlen. Erstaulicher Weise mundete der SVP Wein noch gut.

Als alle satt waren und die Dunkelheit schon stark eingesetzt hatte, verabschiedeten sich die Auswärtigen und nahmen den Weg nach Zürich oder Schaffhausen unter die Räder. Das Organisationspaar verblieb in ihrem Oberiberg. Bis zum nächsten Mal.

---

Treffen sich zwei Unterhosen. Fragt der eine: "Warum bist du so braun?"  
Sagt die andere: "Ich hatte eine beschissene Woche".

Kommt der Nachbar zu Herrn Meier und sagt: "Ihr Hund hat meine Schwiegermutter gebissen".  
Sagt Herr Meier peinlich berührt: "Jetzt wollen Sie sicher Schmerzensgeld."  
"Nein", antwortet der Nachbar: "ich will den Hund kaufen."

Drei Ärzte unterhalten sich:

Sagt der erste, ein Zahnarzt: "Wenn ich mal von dieser Welt gehe, soll auf meinem Grabstein ein grosser Zahn aus Marmor sein."

Sagt der zweite, ein Kardiologe: "Gute Idee, bei mir lasse ich ein grosses Herz auf den Grabstein machen."

Sagt der dritte, ein Gynäkologe: "Ich glaube, ich lasse meinen Körper einfach nur einäschern."

Psychologe zu einer Frau mit Eheproblemen: "Schreiben Sie alles, was sie an ihrem Ehemann stört in einem Brief auf und verbrennen ihn dann."

Die Frau ruft einen Tag später ihren Psychologen an: "Ok, ich habe das gemacht, was sie gesagt haben. Und was soll ich jetzt mit dem Brief machen?"